

unter Oel ist nichts anderes als die Thora und gute Werke zu verstehen vgl. Cant. 1, 3: „Beim Dufte deiner wohlriechenden Oele, ausgegossenes Oel ist dein Name.“ Unser Lohn ist, dass wir gekommen sind, deine Thora zu lernen. Du hast uns die Thora ausgegossen wie Oel, was aus einem Gefäss ins andere rinnt, ohne dass ein Laut dabei gehört wird. Darum heisst es: „Wie ausgegossenes Oel ist dein Name.“ Und selbst die Völker der Welt erkennen sie (die Israeliten) an der Weisheit, Einsicht, Kenntniss und dem Verstand, sie (die Israeliten) dringen bis in das Wesen deines Gesetzes, lieben dich mit vollkommener Liebe, es mag ihnen gut oder übel gehen. Darum heisst es auch: Sie lieben dich mit Rüstigkeit (עלמורה). Hat ein Mensch nur die heilige Schrift und nicht die Mischna gelesen, so steht er noch draussen, ist er in der Mischna und nicht in der Schrift bewandert, so steht er auch draussen; hat er die Schrift und die Mischna erlernt, aber keinen Umgang mit Gelehrten gehabt, so gleicht er dem, welchem die Geheimnisse der Thora verborgen geblieben sind, wie es heisst Jerem. 31, 19: „Nach meiner Rückkehr bereue ich es.“ Hat aber ein Mensch die Thora, Propheten, Hagiographen, Mischna, Midrasch, Halachot, Haggadot kennen gelernt und Umgang mit Gelehrten gehabt, selbst wenn es ihm das Leben kostet, so ist er doch in ewiger Freude. Darum heisst es: „Darum lieben sie dich mit Rüstigkeit.“ מרהשה ist ein tiefes Gefäss, in welchem das Gebäck brodelt. Wie so? Wenn ein Mensch auch die Thora inne hat, so muss er sich doch in Acht nehmen, dass er nicht in Schuld und Sünde geräth. Gott spricht zu ihm: Du bist gesegnet, dir wird Gemüthsruhe werden und die Worte der Thora werden für immer in deinem Munde verwahrt bleiben. Heil dem, in dem die Worte der Thora sind und mit seiner Hand beobachtet werden, und der da weiss zu jeder Zeit durch sie Rede und Antwort zu stehen. Auf ihn sagt die Schrift Prov. 20, 5: „Tiefes Wasser ist der Rath in dem Herzen des Menschen;“ ferner Ps. 130, 1: „Aus der Tiefe rufe ich dich, Ewiger,“ und das. 102, 1: „Gebet den Armen, wenn er in tiefen Gram sich hüllt.“ Gelobt sei der, welcher sprach und die Welt ward! Amen, Amen, Amen!

PARASCHA IV.

Cap. IV. V. 1. Wenn eine Person aus Versehen sündigt gegen irgend eines der Verbote des Ewigen. In Verbindung mit Koh. 3, 16: „Und dann sah ich noch unter der Sonne, an dem Orte des Gerichts, da war Frevel.“ R. Elieser und R. Josua. R. Elieser sagt: „Der Ort des Gerichts ist auch der Ort des Frevels, nämlich der Ort, wo das grosse Synedrium sitzt und die Rechte der Israeliten bestimmt, „da ist Frevel,“ „denn dahin kamen alle Fürsten des Königs von Babylon und setzten sich am Mittelthore nieder“ s. Jerem. 39, 3, denn da entschied man die Gesetzlehre (Halacha). Im Sprichwort heisst es: Wohin der Herr die Waffen hängt, da hängt der Hirt seine Tasche.

Und der heilige Geist ruft und spricht: An der Stätte der Gerechtigkeit da ist Frevel, an dem Orte nämlich, von dem es heisst Jes. 1, 21: „Das Recht wohnte in ihr,“ da werden Menschen todgeschlagen, dort erschlug man den Sacharja und Urija. R. Josua erklärte die Worte: „An dem Orte des Gerichts ist Frevel“ dahin: An dem Orte, wo wegen des gefertigten goldenen Kalbes das Strafmaass geübt ward, wie es heisst Ex. 32, 27: „Geht hin und her, von einem Thor an's andere,“ dort war Frevel. V. 35: „Da schlug der Ewige das Volk.“ Und der heilige Geist ruft und spricht jene Worte (in dem Sinne): An dem Orte der Gerechtigkeit, da ist Frevel d. i. an dem Orte, wo ich sie (die Israeliten) für Gerechte erklärt und göttliche Wesen genannt habe, wie es heisst Ps. 82, 6: „Ich sprach: Götter seid ihr,“ da ist Frevel d. i. da haben sie gefrevelt und das Kalb gefertigt und angebetet. Oder: „An dem Orte des Gerichts, da ist Frevel.“ Die erste Stelle redet von dem Geschlechte der Fluth. An dem Orte des Gerichts, da ist Frevel, nämlich an dem Orte, wo die Strafgerechtigkeit an dem Geschlechte der Fluth geübt ward, wie gelehrt worden ist (Mischna Sanh.): Das Geschlecht der Fluth hat keinen Antheil an der künftigen Welt und steht auch nicht im Gericht, da ist Frevel s. Gen. 7, 23: „da ward vertilgt jegliches Wesen.“ Und der heilige Geist ruft und spricht: An dem Orte, wo ich sie als Gerechte behandelt habe s. Hi. 21, 9: „Ihre Häuser in Frieden, frei von Furcht,“ dort war Frevel, „und sie sprachen zu Gott: Weiche von uns“ (s. Hi. das. V. 14). Oder: „An dem Orte des Gerichts, da ist Frevel.“ Der Vers redet von den Sodomiten. An dem Orte, wo strenges Recht an den Sodomiten geübt ward, wie es heisst in der Mischna (Sanhedr.): die Sodomiten haben keinen Antheil an dem künftigen Leben, stehen aber im Gericht, „da ist Frevel“ s. Gen. 19, 24: „Und es liess der Ewige auf Sodom regnen“ u. s. w. Und der heilige Geist ruft und spricht: An dem Orte, wo ich sie als Gerechte behandelt und aufgeschrieben habe in ihrem Lande s. Hi. 28, 5: „Die Erde, aus welcher das Brot hervorgeht,“ das.: „Der Ort des Sapphirs ist ihr Gestein und Goldstaub.“ Sie (die Weisen) sagen: Es heisst: Wenn einer von ihnen zum Gärtner ging und zu ihm sprach: Gieb mir für einen Assar etwas Gemüse, so fand sich, wenn es ihm gereicht wurde und er es abspülte, Goldstaub darin, um zu erfüllen, was geschrieben steht das.: „Goldstaub hat es;“ „da ist Frevel.“ Dort sprach man: Auf, wir wollen die Thora des Durchreisenden unter uns in Vergessenheit bringen (d. i. wir wollen Einrichtungen treffen, so dass kein Fremder bei uns sich niederlässt), so dass sie die Hand des Elenden und Dürftigen nicht ergriffen. R. Jehuda bar Simon deutete den Vers auf (den Vorfall in) Schittim. „An dem Orte des Gerichts, da ist Frevel“ d. i. an dem Orte, wo das Strafmaass in Schittim geübt wurde, wie es heisst Num. 25, 4: „Nimm alle Häupter des Volkes,“ „da ist Frevel,“ da starben noch viele durch die Pest, und der heilige Geist ruft und spricht: An dem Orte der Gerechtig-

keit, da ist Frevel d. i. an dem Orte, wo ich Bileams Fluch in Segen verwandelt s. Deut. 23, 5: „Und der Ewige verwandelte dir den Fluch in Segen,“ da ist Frevel s. Num. 25, 1: „Und es wohnte Israel in Schittim.“ R. Levi und R. Jizchak haben gesagt: Zwei Dinge befinden sich in der rechten (Hand) und zwei in der Hand Gottes. Die zwei Dinge in der rechten Hand sind: die Thora und die Gerechtigkeit, die Thora s. Deut. 33, 2: „Aus seiner Rechten kommt Feuer,“ die Gerechtigkeit s. Ps. 48, 11: „Von Gerechtigkeit voll ist deine Rechte,“ und die zwei Dinge in der Hand Gottes sind die Seele und das Recht (דִּינֵי), die Seele s. Hi. 12, 10: „In seiner Hand ist die Seele alles Lebenden,“ und das Recht s. Deut. 32, 41: „Es greift zum Recht meine Hand.“ Folglich befindet sich die Seele am Orte des Rechts, aber die Seele tritt heraus aus dem Ort des Rechts und sündigt. R. Jizchak sagte: Gott spricht zur Seele: Ich habe auf dich geschrieben das. 12, 23: „Sei stark, dass du kein Blut issest,“ und du verlässest deinen Platz und sündigst.

Oder: „So eine Seele sündigt aus Versehen.“ In Verbindung mit Koh. 6, 4: „Alle Mühe des Menschen ist für seinen Mund.“ R. Samuel bar Ami sagte: Alles, was der Mensch an religiösen Pflichten und guten Werken hier auf Erden schafft, wiegt das Athmen nicht auf, was aus seinem Munde geht. Das.: „Und doch wird die Seele nicht voll.“ R. Berachja und R. Kerizpa (Chrysippos) im Namen des R. Jochanan sagten: Die Seele geht so schwer aus dem Körper, wie ein knotiger Strick durch ein kleines Loch gezogen wird. R. Chanina sagte: Es geschieht so, wie das Durchziehen des Schiffstaues (σπείρα) durch die Höhlung des Mastbaums.*) R. Samuel sagte: Wie ein feuchter, verdrehter Dorn aus dem Schlunde. R. Samuel bar Jizchak erklärte jenen Vers so: Alles was der Mensch an religiösen Pflichten und guten Werken wirkt, kommt nur seinem Munde zu statten, nicht aber dem Munde seines Sohns oder seiner Tochter. Die Rabbinen sagen: Alle Mühe ist für seinen Mund (die Erwähnung seines Namens), aber nicht für den üblen Geruch (üblen Namen); denn die Seele weiss, dass alle Mühe nur ihretwegen geschah, darum ist sie auch immer so eifrig (begierig) nach religiösen Pflichten und guten Werken. R. Levi sagte: Gleich einem Städter, welcher eine Königstochter zur Frau hatte, obgleich er ihr alle möglichen Genüsse der Welt bietet, so glaubt er doch noch nicht genug gethan zu haben. Warum? Weil sie eine Königstochter ist. So auch der Mensch, was er nur immer für seine Seele thut, so glaubt er doch nicht genug gethan zu haben. Warum? Weil sie von oben stammt. Drei sind unzufrieden (undankbar): die Erde, das Weib und die Seele, die Erde s. Prov. 30, 16: „Die Erde wird nicht satt des Wassers;“ das Weib s. das. 30, 20: „Sie isst und wischt sich den Mund und spricht: ich habe kein Unrecht gethan;“ die Seele s. Koh. 6, 7: „Und doch wird die Seele nicht

*) Vergl. Levi, Neuhebr. WWB. s. v.

voll.“ Drei nehmen masslos und geben auch masslos: die Erde, das Meer und die Regierung. R. Josua von Sichnin sagte im Namen des R. Levi: Sechsmal steht hier (in diesem Capitel) das Wort נפש, gegenüber den sechs Schöpfungstagen. Gott spricht nämlich zu der Seele: Alles, was ich in den sechs Tagen erschaffen, habe ich nur deinetwegen erschaffen, und du gehst und sündigst?

Oder: „Eine Seele, die sündigt.“ In Verbindung mit Prov. 19, 2: „Auch ohne Kenntniss ist die Seele nicht gut.“ Gleich einem Wanderer, sagte R. Rabina bar Abina, der gewöhnlich mit Sonnenaufgang den Beischlaf vollzog. Einmal hatte er es vergessen und hatte den Beischlaf vor Sonnenaufgang geübt (eig. sein Lager bedient), ohne es zu wissen, was nicht gut war und nun erst, wenn er es gewusst hätte! „Und nicht nur das, sondern: „Wer mit den Füßen eilt, sündigt.“ R. Jizchak bar Samuel bar Martha im Namen Rabs nahm folgendes Beispiel an. Ein Fleischhändler hatte zwei Läden, in einem verkaufte er Geschlachtetes, in dem andern Gefallenes, aber einmal vergass er es und nahm von dem, was er als Gefallenes verkaufte (d. i. er vertauschte beides), obwohl er es nicht wusste, so war es doch nicht gut, wenn er es erst gewusst hätte und davon genommen hätte, um wie viel schlimmer wäre es gewesen! Und nicht nur das, sondern wer mit den Füßen eilt, ist ein Sünder. R. Jochanan erklärte den Vers mit Bezug auf den Sabbath. Es hatte jemand zwei Wege vor sich; der eine war eben und glatt (frei von Dornen und Disteln), der andere voll von Dornen und Erdschollen; er vergass es aber und schlug den Weg ein, der voll von Dornen und Erdschollen war. Obwohl er es nicht wusste, so war es nicht gut, wenn er es aber gewusst hätte und wäre diesen Weg gegangen (so wäre er mit Recht ein Sünder zu nennen).

Oder: „Auch ohne Kenntniss ist die Seele nicht gut.“ R. Jochanan und R. Simeon ben Levi. R. Jochanan sagte: Sünd- und Schuldopfer sind verboten (Gott nicht wohlgefällig), gelobte und freiwillig gebrachte Gaben sind erlaubt. R. Simeon ben Levi sagte: Auch gelobte und freiwillige Gaben sind verboten (Gott nicht wohlgefällig). Oder: „Auch ohne Kenntniss“ u. s. w. Das sind die aus Irrthum (Versehen) begangenen Sünden, und „wer mit den Füßen eilt, ist ein Sünder,“ dass sind die vorsätzlichen Vergehungen. Du kannst es daraus erkennen, dass es ein Irrthum ist, und wer ihn thut, begeht eine Sünde.

„So eine Seele aus Versehen sündigt.“ Zehn Dinge dienen der Seele: Der Schlund für die Nahrung, die Röhre für die Stimme, die Leber für den Zorn, die Lunge für das Trinken, die Haube zum Zermalen, die Milz zum Lachen, der Magen zum Schlaf, die Galle zur Eifersucht, die Nieren zum Denken, das Herz beschliesst und die Seele steht über allen. Dich habe ich über alle gesetzt, spricht Gott zur Seele, und du ziehst aus, raubst, übst Gewalt und sündigst?

„Sprich zu den Kindern Israels: So eine Seele sündigt“ u. s. w. R. Ismael hat gelehrt: Gleich einem König, welcher einen Lustgarten

hatte, in dem schöne Frühfrüchte standen, er setzte Wächter hinein einen Lahmen und einen Blinden. Er sprach zu ihnen: Habt Acht auf diese schönen Frühfrüchte! Nach einiger Zeit sprach der Lahme zu dem Blinden: Ich sehe schöne Frühfrüchte im Garten. Der Blinde antwortete: Komm, wir wollen essen! Kann ich denn gehen? entgegnete der Lahme. Der Blinde sagte: Kann ich denn sehen? Kurz, der Lahme setzte sich auf den Blinden (sie pflückten die Frühfrüchte), sie assen und jeder begab sich wieder an seinen Ort. Nach einiger Zeit kam der König in den Lustgarten. Wo sind denn die schönen Frühfrüchte? fragte er die Wächter. Der Blinde antwortete: Mein Herr König! kann ich denn sehen? Und der Lahme sagte: Mein Herr König! kann ich denn gehen? Der König war aber klug, was machte er mit ihnen? Er setzte den Lahmen auf den Blinden und sie fingen an zu gehen. Also habt auch ihr es gemacht und habt die Frühfrüchte gegessen. So spricht auch Gott einst zur Seele: Warum hast du vor mir gesündigt? Herr der Welten! spricht sie vor ihm, ich habe nicht gesündigt, sondern der Körper ist es, welcher gesündigt hat. Von der Stunde an, dass ich von ihm getrennt lebe, fliege ich in der Luft wie ein reiner Vogel, wie kann ich vor dir gesündigt haben? Warum hast du vor mir gesündigt, fragt Gott nun den Körper. Herr der Welten! entgegnet er vor ihm, ich habe nicht gesündigt, sondern die Seele ist es, welche gesündigt hat, denn von der Stunde an, dass sie aus mir herausgegangen ist (mich verlassen hat), liege ich da (eig. bin ich hingeworfen), wie ein auf den Boden hingeworfener Stein. Kann ich also vor dir gesündigt haben? Was macht Gott mit ihnen? Er bringt die Seele, wirft (versetzt) sie in den Körper und richtet nun beide zusammen. Das sagt auch Ps. 50: „Er (Gott) ruft dem Himmel zu oben“ u. s. w., d. i. er ruft nach dem Himmel oben, die Seele zu bringen und zur Erde, den Körper zu bringen, um mit ihm zu rechten. R. Chija hat gelehrt: Gleich einem Priester, welcher zwei Weiber hatte, eine war die Tochter eines Priesters, die andere die Tochter eines Israeliten. Er übergab ihnen einen Teig aus der Hebe bereitet und sie (beide Weiber) verunreinigten ihn. Wer hat den Teig verunreinigt? fragte er sie. Diese sprach: Jene hat ihn verunreinigt und jene sprach: Diese hat ihn verunreinigt (eine schob es auf die andere). Was machte der Priester. Er liess die Tochter des Israeliten und rechtete mit der Priesterstochter. Sie sprach zu ihm: Mein Herr Priester! warum lässt du die Tochter des Israeliten und rechtetest mit mir? Hast du nicht den Teig uns beiden zugleich übergeben? Er antwortete: Diese ist die Tochter eines Israeliten und ist nicht unterrichtet aus dem Hause ihres Vaters, du bist aber die Tochter eines Priesters und bist aus dem Hause deines Vaters unterrichtet. Deshalb lasse ich die Tochter des Israeliten und rechte mit dir. So verhält es sich auch mit der Seele und dem Leibe, wenn sie einst vor Gericht stehen. Was thut Gott? Er lässt den Körper und rechtet nur mit der Seele. Sie antwortet

vor ihm: Herr der Welten! wir beide haben zugleich gesündigt, warum lässt du den Körper und rechtest mit mir? Gott spricht zu ihr: Der Leib ist von den Unteren, also von einem Orte, wo man sündigt; du aber bist von den Oberen, also von einem Orte, wo man nicht vor mir sündigt; darum lasse ich den Körper und rechthe mit dir (fordere dich vor Gericht). Chiskia hat gelehrt: Es heisst Jerem. 50, 17: „Ein verstreutes Lamm ist Israel.“ Warum werden die Israeliten mit einem Lamm verglichen? Sowie du das Lamm auf seinen Kopf oder auf eins seiner Glieder schlägst, empfinden es alle Glieder, so auch die Israeliten, wenn einer von ihnen sündigt, empfinden es alle s. Num. 15, 27: „So ein Mann sündigt“ u. s. w. Gleich zwei Menschen, wurde von R. Simeon ben Jochai gelehrt, die in einem Schiffe sassen, von welchen einer einen Bohrer nahm und unter sich zu bohren anfang. Da sprachen seine Genossen: Was machst du da? Was geht das euch an, entgegnete er, ich bohre unter mir. Sie sprachen: Die Wasser steigen in die Höhe und überschwemmen über uns das Schiff. So sprach auch Gott Hi. 19, 4: „Führwahr, hab ich auch geirrt, so bleibet mein Irrthum bei mir.“ Da entgegneten ihm seine Freunde das. 34, 37: „Denn er fügt zu seiner Sünde Frevell, klatscht unter uns“ d. i. du bringst deine Sünden zwischen uns. R. Ilascha hat gesagt: Ein Heide fragte den R. Josua ben Karcha: Es steht in eurem Gesetze Ex. 23, 2: „Du sollst nicht nach der Menge sündigen.“ Wir sind in der Mehrheit euch gegenüber, warum macht ihr euch nicht uns gleich in der Gottesverehrung (d. i. warum schliesst ihr euch nicht uns an)? Hast du Kinder? fragte der Rabbi. Der Heide versetzte: Da hast du mich an meine Noth erinnert. Warum? Ich habe viele Kinder, fuhr der Heide fort, wenn sie an meinem Tische sitzen, da ruft dieser diesen Gott an, jener jenen, und sie stehen nicht eher von da auf, bis der eine dem andern das Gehirn gespalten. Suchst du denn sie nicht miteinander auszugleichen? Nein! Da solltest du, ehe du uns gleichmachen willst (zum Anschlusse aufforderst), deine Kinder mit einander ausgleichen. Und so beeilte er sich (drängte) und ging fort. Als er hinausgegangen war, sprachen seine Schüler zu ihm: Rabbi, den hast du mit einem schwachen Röhrchen abgefertigt (fortgestossen), was giebst du uns für eine Antwort? Der Rabbi sprach. Bei Esau steht sechsmal das Wort נפשות im Plural s. Gen. 36, 6: „Und Esau nahm seine Weiber und seine Söhne und seine Töchter und alle Seelen (נפשות) seines Hauses,“ und bei Jacob, der doch aus siebenzig Seelen bestand, steht נפש im Singular s. Ex. 1, 5: „Und es waren alle Seelen, die aus den Lenden Jacobs hervorgegangen waren.“ Allein der Sinn ist: Weil Esau vielen Göttern diente, so heisst es נפשות im Plural, bei Jacob aber, der nur einem Gott diente, steht es im Singular: ויהי כל נפש וגו', es waren alle Seelen.“ R. Jochanan und R. Josua ben Levi. R. Jochanan sagte: Fünfmal hat David gesagt: „Meine Seele preise den Ewigen,“ gegenüber den fünf

Büchern der Thora. R. Josua ben Levi sagte: Gegenüber den fünf Welten, welche der Mensch sieht. 1) Ps. 103, 1: „Es preise meine Seele den Ewigen und all mein Inneres seinen heiligen Namen,“ das lässt sich anwenden auf die Stunde, wo der Mensch sich noch im Mutterleibe befindet. 2) Das.: „Preise meine Seele den Ewigen und vergiss nicht all seine Wohlthaten,“ das lässt sich anwenden auf die Stunde, wo der Mensch aus dem Mutterleibe austritt. Da spricht er zu ihr (der Seele): Vergiss nicht die Wohlthaten, welche ich dir erwiesen habe. 3) Das. V. 22: „Preiset den Ewigen alle seine Werke an allen Orten seiner Herrschaft“ vergl. das. 104, 1: „Preise, meine Seele, den Ewigen,“ das lässt sich anwenden auf die Stunde, wo der Mensch auf seiner Höhe steht und auszieht, Geschäfte zu machen. 4) Das.: „Preise meine Seele den Ewigen! Ewiger, mein Gott, du bist sehr gross,“ das lässt sich anwenden auf die Stunde, wo der Mensch aus der Welt scheidet und einst für die späte Zukunft. 5) Das. V. 35: „Möchten doch die Sünder von der Erde schwinden.“ Das.: „Preise meine Seele den Ewigen, Halleluja!“ R. Samuel bar Nachman sagte im Namen des R. Jochanan: David hat hundertundzwanzig Psalmen gedichtet und keinen mit Halleluja geschlossen, bis er den Fall der Frevler gesehen hatte, wie es heisst: „Möchten doch die Sünder von der Erde schwinden.“ Wie kam denn aber David auf den Gedanken, mit seiner Seele Gott zu preisen? Weil er dachte: Die Seele füllt den Körper und Gott füllt seine Welt, wie es heisst Jerem. 23, 24: „Erfülle ich nicht Himmel und die Erde? spricht der Ewige,“ so komme die Seele, welche den Körper füllt und preise Gott, welcher die ganze Welt füllt. Die Seele trägt den Körper und Gott trägt seine Welt, wie es heisst Jes. 46, 4: „Ich that es und werde tragen, ich will tragen,“ so komme die Seele, welche den Körper trägt und preise Gott, der seine Welt trägt. Die Seele überdauert den Körper und Gott überdauert seine Welt, so komme die Seele, die den Körper überdauert und preise Gott, der seine Welt überdauert, wie es heisst Ps. 102, 27: „Sie gehen zu Grunde, du aber bleibst, sie alle veralten wie ein Kleid.“ Die Seele ist einzig im Körper und Gott ist einzig in seiner Welt, so komme die Seele, die einzig im Körper ist und preise Gott, der einzig in seiner Welt ist, wie es heisst Deut. 6, 4: „Höre, Israel, der Ewige, unser Gott, ist einzig.“ Die Seele isst nicht im Körper und vor Gott giebt es kein Essen, so komme die Seele, welche nicht isst im Körper und preise Gott, vor dem es kein Essen giebt, wie es heisst Ps. 50, 13: „Esse ich denn Fleisch der Stiere?“ Die Seele sieht und wird nicht gesehen, auch Gott sieht und wird nicht gesehen, so komme die Seele, die sieht und nicht gesehen wird und preise Gott, der auch sieht und nicht gesehen wird, wie es heisst Sach. 4, 10: „Die Augen des Ewigen schweifen über die ganze Erde.“ Die Seele ist rein im Körper, und Gott ist rein in seiner Welt, so komme die Seele, welche rein im Körper ist und preise Gott, der rein in seiner Welt ist, wie es

heisst Hab. 1, 13: „Reine sind deine Augen, um Böses zu sehen“. Der Seele schläft nicht im Körper und vor Gott giebt es auch keinen Schlaf, so komme die Seele, die im Körper nicht schläft und preise Gott, vor dem es auch keinen Schlaf giebt, wie es heisst Ps. 121, 4: „Siehe, es schlummert nicht, es schläft nicht der Hüter Israels.“

PARASCHA V.

Cap. V, 3. Wenn der gesalbte Priester sündigt zur Schuld des Volkes. In Verbindung mit Hiob. 34, 29: „Er ruht, wer will verdammen?“ R. Meir legte diesen Vers so aus: „Er ruhet von seiner Welt und verbirgt das Antlitz“ vor seiner Welt. Gleich dem Richter, welcher den Vorhang von innen ausspannt und nicht sieht, was draussen vorgeht. So dachte das Geschlecht der Sündfluth s. das. 22, 13: „Wird er hinter Dunkel richten?“ Genug! Meir, sprach man zu ihm, nein, „er ruht, wer will verdammen?“ d. i. er gewährt dem Geschlecht der Fluth Ruhe, wer kommt und erklärt es für schuldig? Welche Ruhe gab er ihnen? Hiob. 21, 8: „Ihr Same besteht vor ihnen, mit ihnen und ihre Sprösslinge vor ihren Augen.“ R. Levi und die Rabbinen. R. Levi sagte: In drei Tagen wurde schon eine Frau von ihnen schwanger und gebar. Es heisst hier נכון und dort (bei der sinaitischen Gesetzgebung) Ex. 19, 15 heisst es auch: „Seid bereit (נכונים) auf den dritten Tag.“ So wie das Wort נכון hier von drei Tagen gilt, so gilt es auch dort von drei Tagen. Die Rabbinen sagen: Eine Frau wurde schon an einem Tage schwanger und gebar, denn hier steht das Wort נכון und ebenso heisst es Ex. 34, 2: „Sei bereit נכון auf Morgen.“ Sowie da נכון einen Tag bedeutet, so ist auch hier nur ein Tag zu verstehen. „Und ihre Sprösslinge von ihren Augen,“ so dass sie Kindeskinde sahen, wie es heisst Hi. 21, 11: „Sie schicken aus wie Schafe ihre Kinder“ d. i. ihre Säuglinge. Im Arabischen, sagte R. Levi, wird der Säugling עיילא genannt. „Und ihre Kinder hüpfen“ wie jene bösen Geister, sowie es heisst Jes. 13, 21: „Auch Waldteufel tanzen dort.“ Wie so? Wenn eine Frau von ihnen am Tage niedergekommen war, sprach sie zu ihrem (neugeborenen) Sohne: Gehe und bringe mir ein scharfes Felsstück, ich will deine Nabelschnur abschneiden. War sie des Nachts niedergekommen, da sagte sie zu ihrem Sohne: Geh und zünde mir das Licht an, ich will dir die Nabelschnur abschneiden. Eine Frau war des Nachts niedergekommen und sprach zu ihrem Sohne: Geh zünde ein Licht an, ich will dir deine Nabelschnur abschneiden. Er ging und zündete ein Licht an, da begegnete ihm der Hauptanführer der bösen Geister und während sie miteinander zu thun hatten, krächte der Hahn. Geh, erzähle es deiner Mutter, sagte der Dämon, und sage ihr, wenn nicht der Hahn gekräht hätte, hätte ich dich umgebracht. Geh erzähle es deiner Grossmutter, sagte die Mutter,